

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 10

Artikel: Frauen gemeinsam sind stark
Autor: Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAUEN GEMEINSAM

SIND STARK

Für mich, d.h. meine persönliche Situation, mein Bewusstsein, hat sich seit dem mitarbeiten in der FBB einiges geändert. Zu Beginn war mein Verständnis von der Unterdrückung der Frau immer sehr theoretisch und ich stand fast über dieser Sache. Erst mit der Zeit, nach vielen Gesprächen und Erlebnissen mit Frauen, erkannte ich viel konkreter, was ich tagtäglich über mich ergehen lassen musste. Ich war eigentlich erst dann in der Lage, mich gegen dies und jenes ernsthaft zur Wehr zu setzen. Diese Sensibilisierung brachte mir viele Schwierigkeiten in der persönlichen Beziehung, am Arbeitsplatz und natürlich allgemein in meiner Umgebung. Hier versuchte und versuche ich weiterhin mich durchzusetzen und etwas zu verändern. Um aber unsere Situation innerhalb der Gesellschaft in Frage zu stellen und zu verändern ist nur möglich zusammen mit anderen Frauen der Frauenbewegung. Sicher gibt auch für die sogenannten "privaten" Veränderungen, die Existenz einer FBB, jeder einzelnen Frau die Stärke, sich überhaupt zu wehren. Erst die Organisierung in der Frauenbewegung gibt uns die Möglichkeit, unsere Bedürfnisse und Anliegen zu formulieren, neue Strukturen oder eben keine Strukturen zu erproben, bessere Beziehungen zu Frauen aufzubauen und gemeinsam eine neue Identität als Frauen zu finden.

Für mich hängt die Unterdrückung der Frau auch mit dem bestehenden, unmenschlichen System der kapitalistischen Gesellschaft zusammen, die ich je früher desto besser umwälzen mithelfen möchte. Es sind nicht nur die Männer, die von diesem Zustand profitieren, sondern diese Unterdrückung ist eine absolute Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung dieser Gesellschaft. Ich sehe also, nebst dem bereits erwähnten, als Aufgabe der Frauenbewegung, Veränderungen der Situation der Frau innerhalb der bestehenden Gesellschaft zu erkämpfen sowie auf die Veränderung dieser Gesellschaft hin zu arbeiten. Wobei dies nicht sektiererisch und missionarisch geschehen muss, frau erinnere sich der politischen Situation der Schweiz, wo nicht kurzfristig Massen von Frauen und Männer sich für unsere Sache engagieren. Vielmehr müssen alle Forderungen und Aktivitäten aufzeigen, wer an der Aufrechterhaltung dieser Situation interessiert ist und wer nicht.

Weil aber auch die Männer in den sich auf eine sozialistische Gesellschaft berufenen Organisationen und Parteien "Opfer" dieser Gesellschaft sind (ich will sie keineswegs verteidigen, im Gegenteil) und ihre Verhaltensformen noch lange nicht unseren Vorstellungen entsprechen, stehen uns recht lange und harte Kämpfe bevor. Die Frauenfrage hat in fast allen Organisationen und Parteien einen kleinen oder keinen Stellenwert und die Situation der Frauen innerhalb hat sich nicht wesentlich verändert. Bei den wenigen Ausnahmen sind es die Frauen selbst, die mit viel Energie und Ausdauer Veränderungen erreichten oder minimum Diskussionen auslösten.

Im Gegensatz zu vielen Frauen, die daraus den Schluss ziehen, eine Zusammenarbeit mit Männern, sei es in gemischten Organisationen oder auch punktuell als Frauenbewegung mit gemischten Organisationen und Parteien, sei abzulehnen finde ich falsch. Dies ist jeweils auch ein sehr umstrittener Diskussionspunkt, weil für viele Frauen eine solche Zusammenarbeit undiskutabel ist. Ich hingegen finde es richtig z.B. bei einem Thema, dass auch für uns Frauen wichtig ist, und wir auch etwas zusagen haben, sogar punktuell die Zusammenarbeit mit Männer angestrebt wird. Wobei dies immer von Fall zu Fall diskutiert werden muss, denn nur eine Alibifunktion akzeptieren wir nicht. Ebenfalls richtig und wichtig scheint mir die Arbeit von Frauen innerhalb von Gewerkschaften und gemischten Organisationen. Denn um dort wirklich etwas in Frage zu stellen und zu verändern und endlich mit der Männerherrschaft aufzuräumen, ist nur möglich wenn Frauen sich dort engagieren.

Wie denken andere Frauen in der FBB

Es gibt eine Vielfältigkeit von Ideen und deren Theoretisierung, über die Ursachen der Unterdrückung der Frau und über den Weg den wir einschlagen, um unsere Situation zu verändern. In "Diskussionen" in den Vollversammlungen kommt dies jeweils unterschwellig zum Vorschein. Und zwar unterschwellig, weil wir sehr wenig oder überhaupt nicht über unsere unterschiedlichen Meinungen diskutieren. Als letztes Beispiel, wo dies offensichtlich zum Vorschein kam, war der Vorschlag, die Mutterschaftsversicherungsinitiative eventuell aktiv zu unterstützen. Es gab nun einen Teil von Frauen, die der Meinung waren, dass sie dies nicht interessieren weil es nicht ihr Problem sei, und mit diesen Argumenten kam fast keine inhaltliche Diskussion zustande.

Ich für mich finde, unabhängig davon, ob ich persönlich Kinder haben werde, dass die heutige Mutterschaftsversicherung völlig ungenügend ist und endlich mal etwas geschehen muss. Unter anderem auch, dass Frauen, die ihre Kinder nicht in der üblichen Kleinfamilie, sondern alleine aufziehen wollen, bessere Voraussetzungen dazu haben. Auch in der FBB sind viele Mütter, die froh gewesen wären, wenn eine bessere Versicherung existiert hätte. Wobei klar ist, dass mit einer Initiative nicht eine optimale unseren Vorstellungen total entsprechende Veränderung erreicht werden kann, aber immerhin gilt es gegenüber der jetzigen Situation entscheidende Verbesserungen durchzusetzen. Während einer solchen Kampagne haben wir auch die Möglichkeit, mit anderen Aktionen unsere Ideen und Forderungen bekanntzumachen. Ich finde keinesfalls, wie von vielen eingewendet wird, dass die FBB sich nur noch mit Initiativen und ähnlichem befassen wird (die Vergangenheit bringt uns den Beweis) aber von Fall zu Fall muss diskutiert werden und wenn wir wirklich etwas verändern wollen sollte das Eine das Andere nicht ausschliessen.

Während der gleichen "Auseinandersetzung" kam auch zur Sprache, dass nur das gemacht wird, wozu die Lust vorhanden ist. Wobei mir oft nicht klar ist, was den ausschlaggebend ist um diese Lust zu erleben. Für mich gilt das insofern, dass eigentlich alles, was für uns Frauen sich kurz- oder langfristig positiv auswirkt im Prinzip auch etwas ist, wozu ich Lust habe. Ich finde es falsch, wenn die konkrete Arbeit immer nur davon abhängig gemacht wird, und davon ausgegangen wird, ob dies im Moment für jede persönlich so wichtig ist oder ob eben auch etwas langfristig gesehen wird. Sonst laufen wir Gefahr, uns eine Insel aufzubauen, wo wir uns wohlfühlen und uns isolieren. Es ist mir ein Anliegen, mit unseren Ideen noch andere Frauen anzusprechen um die Organisierung der Frauen zu verbreitern. Darum hat die Arbeit nach aussen, nebst den internen Diskussionen und den persönlichen Gesprächen für mich einen gleichwertigen Platz. Auch Stellungnahmen zu allgemein politischen Themen und natürlich vorwiegend Frauenthemen (im Sinne es bringt Verbesserungen für uns Frauen) Eherecht, Kindsrecht, Mutterschaftsversicherung usw. sollten wir vermehrt diskutieren und veröffentlichen. Ich glaube, dass durch das Fehlen einer wirklichen Auseinandersetzung, das Leben in der FBB etwas stagniert. Unbehagen und Misstrauen lähmen das Leben der FBB. Jede von uns hat die Möglichkeit, theoretische Werke von gescheiterten Feministinnen zu studieren und im persönlichen Kreis oder event. noch in der Arbeitsgruppe zu diskutieren, aber über diesen Rahmen hinaus ging dies eigentlich nie. Darum finde ich es irrsinnig gut, zu diesem Thema eine Zeitung zu machen und glaube auch, dass aufgrund der geschriebenen Artikel, mit etwas mehr Toleranz auch viel eher eine Diskussion stattfinden wird. Es geht ja nicht darum, eine einheitliche Theorie zu konstruieren, sondern gegenseitig die verschiedenen Ansichten kennenzulernen, einander anzuhören und gemeinsam suchen, wie wir zusammen arbeiten wollen. Ich hoffe, frau versteht was ich sagen wollte, auf alle Fälle bin ich gespannt auf die folgenden Diskussionen wo mit Worten vielleicht verschiedenes viel leichter gesagt werden kann.

Ruth